

# Frankensteins wahres Gesicht

**Stadtteiljubiläum** – Filmvorführungen zur 1225-Jahr-Feier Eberstadts ziehen über 400 Besucher an – Bilder und Computer-Animationen rücken die historische Burg ins rechte Licht

Mandolinmusik erklingt in den Straßen, große Gärten und prunkvolle Herrenhäuser – so präsentiert sich die Anlage der Burg Frankenstein um das Jahr 1545 den Zuschauern. Mehr als 400 Interessierte waren am Freitagabend zu den Filmvorführungen anlässlich der 1225-Jahr-Feier Eberstadts in den Ernst-Ludwig-Saal gekommen. Begeistert verfolgten sie, wie die Burg wirklich einmal ausgesehen haben könnte.

„Wir wollen die wahre Heimat der Burg Frankenstein wieder ans Licht bringen“, betont Erich Kraft, Vorsitzender des Geschichtsvereins Eberstadt, „Alles andere darf man nicht so ernst nehmen.“ Ihn ärgert vor allem, dass in letzter Zeit die Märchen und Schauergeschichten über die Burg die historische Wahrheit verdeckt hätten.



**In der Vorburg** des Frankenstein im Jahr 1552: Der Eberstädter Geschichtsverein hat am Freitagabend erstmals einen aufwendigen Film über das historische Gemäuer gezeigt. COMPUTER-ANIMATION: MICHAEL MÜLLER

## Bodenmessungen und Grabungen

Aus diesem Grund hat Michael Müller aus Nieder-Beerbach vor fünf Jahren damit begonnen, nach alten Schriften, Zeichnungen und Gemälden über die Burg zu forschen. Er hat auch den Boden vermessen und gegraben, um ein möglichst wahrheitsgetreues Computermodell der Burg erstellen zu können. Die erstmals am Freitag in einem knapp halbstündigen Film gezeigte Version ist „mittlerweile die dritte und ausgefeilteste“, erklärt Michael Müller stolz.

Zu sehen sind eindrucksvolle Bilder und Computeranimationen von der Entstehung der einzelnen Burgteile. Angefangen bei der Kernburg im Jahr 1252, über das vornehmste Gebäude – den Palas –, bis hin zu dem mächtigen,

noch heute bestehenden Wachturm.

„Der Film war sehr schön“, bekundet die neunundsechzigjährige Anna Margarethe Hendrich „vor allem, weil wir früher fast jedes Wochenende zur Burg gewandert sind.“ Sie freut sich, dass der Film mit Irrtümern aufräumt: „Ich hab wirklich gedacht, dass ein Professor dort Versuche mit Alchemie gemacht hat.“ In dem Film wird auch deutlich gemacht, dass die Burg keinerlei Bezugspunkte zu Mary Shelleys „Frankenstein“ hat. „Es gibt keine Indizien für Monster oder Ähnliches auf der Burg“, erklärt Erich Kraft.

Darüber möchte Uli Götz auch nichts wissen. Er wird sich nach diesem Film bewusster die Burg anschauen, kündigt er an. „Ich

werde versuchen, mich in die damalige Zeit gedanklich hineinzuversetzen und mir die Burg in früheren Zeiten vorzustellen.“

## Orientierungstafeln und Führungen

Um dies den Besuchern in Zukunft zu erleichtern, plant der Eberstädter Geschichtsverein Orientierungstafeln an der Ruine und vermehrt Ausstellungen und Führungen. „Es hat sich viel geändert in den Jahren“, meint der achtzigjährige Arndt Ebel, der die Burg schon seit Kindesbeinen kennt, „das Hotel hat einiges an der Idylle genommen.“

Über den Bau des Hotels, das heute als Gaststätte dient, wird in einem zweiten Film über Eber-

stadt in den Nachkriegsjahren berichtet. Viele der Anwesenden schauen ganz gespannt zu und sind voller Enthusiasmus, wenn sie sich oder einen Freund erkennen. „Da der Fritz,“ ruft eine Eberstädterin und ihr Nachbar ergänzt: „unser Spielplatz.“ Uli Götz hat sich gerade vor dem Frisörgeschäft erblickt. Seine neben ihm stehenden Freunde kann er nicht mehr identifizieren, weil schon die nächste Szene, die Eberstädter Kerb folgt. „Die Filme haben einen unbezahlbaren Wert für die Identität der Bürger zu ihrem Stadtteil“, stellt Stadtverordneter Ludwig Achenbach fest.

Und das nächste Jubiläum steht auch schon an. 2012 feiert Eberstadt dreihundertfünfzig Jahre hessische Zugehörigkeit. josi